

**L**adies and Gentleman – Ten Years After...“ Dieser Anmarsch brachte nicht nur 500.000 beim Woodstock-Festival 1969 zum Ausrasten, sondern in den folgenden vier Jahren noch weit größere Scharen auf der ganzen Welt, die die Scheiben der Blues-Combo millionenfach kauften und Konzerthallen aus allen Nähten platzen ließen, wenn Alvin Lee (Gitarre, geb. am 19. Dezember 1944), Leo Lyons, Ric Lee (Schlagzeug, nicht verwandt mit Alvin) und Chick Churchill auftraten.

Die Fans, Girls wie Jungs, liebten den damals noch gertenschlanken Alvin mit der schulterlangen, blonden Mähne. Sein Markenzeichen waren die berühmte rote Gretsch-Gitarre mit dem Peace-Sticker auf dem Corpus und die weißen Schweden-Clocks, in denen er über die Bühnenbretter stakete.

Ten Years After kamen, besonders live, wie ein Hurrikan über ihre Zuhörer.

## SO FING ALLES AN

Alvin spielte seine Blues- und Boogie-Riffs in so rasendem Tempo und derart brachialer Lautstärke, daß den Leuten die Augen tränten. TYA, in deren Konzerten der Fansport des Headbängens zum erstenmal beobachtet wurde, galten als phongewaltigste Band der Welt.

Seinen Drang, den Verstärker immer grundsätzlich über die Schmerzgrenze



Alvin und Ric mit Ehefrauen 1967

hinaus bis zum Anschlag aufzudrehen, begründete Alvin mit seiner Taubheit, die er sich angeblich im zarten Alter von acht Jahren durch exzessives Lauschen auf den Stampf-Rhythmus der Maschinen im Kesselhaus eines Dampfkraftwerks zugezogen hatte. Mit seiner angeblichen Taubheit, an der in Wirklichkeit nichts dran ist, trieb Alvin während seiner Superstar-Phase in den frühen Siebzigern auch seine Bandkumpels und Manager zur Verzweiflung. Er saß in der Garderobe im Lehnstuhl, die Füße samt Clocks auf dem Tisch, Arme, Unterkiefer und Mundwinkel Richtung Boden hängend, und hörte einfach nichts, wenn das Signal für seinen Auftritt kam.

Auf den sechs Saiten ist Alvin der Größte – bis heute. In seinem Kopf scheint sich ein vollständiges Lexikon aller – seit der Erfindung des Blues – jemals gespielten Riffs und Phrasen zu befinden, die er bei seinen minutenlangen Solo-Orgien fetzenweise in toll-dreistem Durcheinander absplut. Über das Tempo, mit dem seine Finger übers Griffbrett rasen, schütteln selbst die an der kalifornischen Geschwindigkeitschule „Guitar Institute of Technology“ ausgebildeten Speed-Metal-Spezialisten die Köpfe.



Ten Years After 1973 v.l. Ric Lee, Chick Churchill, Alvin Lee, Leo Lyons. Ihre Karriere hatte den Gipfel hinter sich

## DER ÜBERSCHALL-GITARRIST



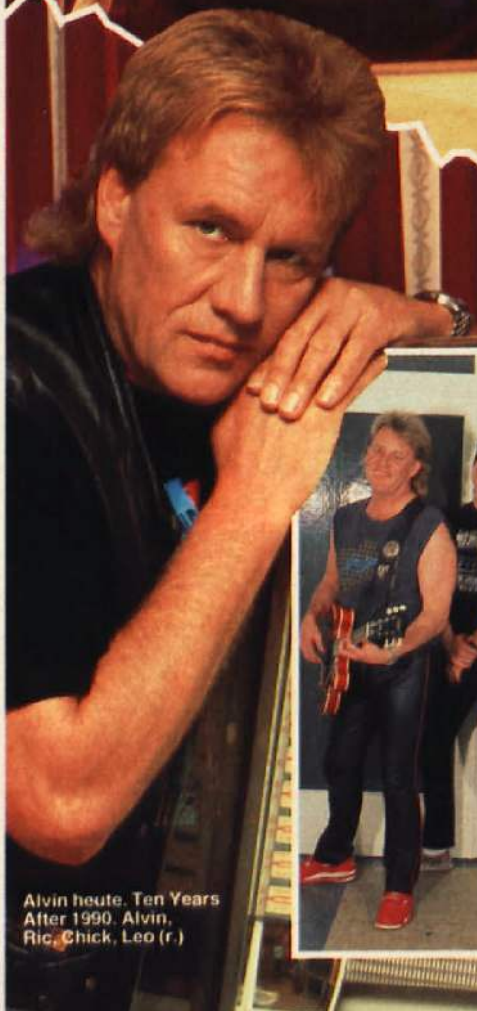
1974 absolvierten TYA ihre letzte Tour



Bluesman Alvin 1973, 1990, 1968 v.l.

„Ssssh“ (1969), bluesgefärbte, aber ansonsten reinrassige Rock-LPs, machten TYA zu Superstars. Ihr Auftritt war der Höhepunkt des Woodstock-Festivals. „Cricklewood Green“ (1970) wurde zum erfolgreichsten Album der Band.

Der ständige Tourneestress zerrte an Alvins Nerven. Mit kräftiger Bierzufuhr versuchte er sie zu beruhigen. Von nun an sah man den Bauch des Gitarristen stetig wachsen. Bis 1973 veröffentlichten TYA vier weitere Studio-LPs und ein Live-Album. 1973 nimmt der Meister mit dem Sänger Mylon LeFevre die LP „On the Road to Freedom“ auf. 1974



Alvin heute. Ten Years After 1990. Alvin, Ric, Chick, Leo (r.)

# ALVIN LEE

## TEN YEARS AFTER

gibt's noch ein TYA-Album „Positive Vibrations“, das aber weder bei Fans noch bei der Kritik ankommt.

Alvin löst die Band auf, und macht ein Jahr lang mit neuer Besetzung unter dem Firmennamen Ten Years Later weiter, bevor er nur noch auf eigene Rechnung arbeitet. Es entstehen einige gelbe, aber nicht übermäßig erfolgreiche Scheiben, z.B. „Pump Iron“ (1975) und „Let it rock“ (1978), „Detroit Diesel“ (1981).

1983 kommt es zur Wiedergründung von Ten Years After in Originalbesetzung. Die Jungs gehen den Job locker an, ziehen jahrelang immer wieder kurze Nostalgie-Tourneen durch und spielen grundsätzlich vor ausverkauften Häusern, in denen sie 2.000 bis 3.000 Fans zum Toben bringen. Die letzten TYA-Studiowerke heißen „About Time“ (1988) und „Portfolio“ (1989). Zur Zeit liegt die Band wieder auf Eis, der Chef ist auf Solo-Trip. Seine neue Scheibe „Zoom“ erschien Mitte Juni.